

NAGAYA MAGAZIN 1.14

**Menschen
für
Menschen**

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

Nagaya heißt Frieden

Neues Projektgebiet Dano

4 Dano
Im Einsatz gegen Malaria, Wassernot und Nahrungsmangel

8 Interview
Evaluierung der Projektregionen Borena und Ginde Beret

9 Anti-Aids-Club
Mit Gedichten und Theater gegen die Krankheit

IMPRESSUM

**Stiftung Menschen für Menschen –
Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe**

Brienner Straße 46

80333 München

Tel.: (089) 38 39 79-0

Fax: (089) 38 39 79-70

info@menschenfuermenschen.org

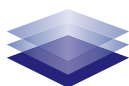
www.menschenfuermenschen.dewww.menschenfuermenschen.atwww.menschenfuermenschen.ch**Spendenkonto: 18 18 00 18****Stadtsparkasse München****(BLZ 701 500 00)****SWIFT (BIC): SSKMDEMM****IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18****Verantwortlich:** Josefine Kamm,
Peter Renner, Dr. Peter Schaumberger,
Rupert Weber**Redaktion:** Astrid Merkl, Bernd Hauser**Grafisches Konzept, Layout:**

Steven Dohn, Cora Trinkaus

Bohm & Nonnen, Darmstadt

Druck: OMB2 Print GmbH**Fotos:** iStock, Rainer Kwiotek, *Menschen
für Menschen*, Sigi Müller**Titelbild:** Rainer Kwiotek

**Nagaya (Frieden) heißt das erste
Menschen für Menschen-Dorf
in Äthiopien – ein Symbol dafür,
dass Menschen für Menschen Hilfe
auch als Friedensarbeit versteht.**

TransparenzPREIS 2012**Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft****Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)****Ihre Spende
kommt an!**

Das DZI Spenden-Siegel bürgt für den
zweckbestimmten, wirksamen und wirt-
schaftlichen Umgang mit Ihrer Spende.



Wir wollen die Wälder unserer Welt erhalten.
Das verwendete FSC®-zertifizierte Papier
erfüllt die umwelt- und sozialrelevanten
Kriterien des FSC.

2014-03 006NMA NAGAYA MAGAZIN 1-2014

EDITORIAL

**Peter Renner, Dr. Peter Schaumberger (v.l.)**

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die ersten vier Monate waren geprägt von intensiver Einarbeitung. Dabei konnten wir uns vom Einsatz der Stiftung sowohl im Bereich der Bewusstseinsbildung in Deutschland, als auch in der Entwicklungsarbeit in den besonders von Armut betroffenen Regionen Äthiopiens ein umfassendes Bild machen. Die Eindrücke sind überzeugend: Die Planung und Umsetzung der vielfältigen Hilfsprojekte ist qualitativ hochwertig, ihre Wirkung nachhaltig. Dass dies nicht nur unsere Wahrnehmung ist, bestätigt regelmäßig auch der unverstellte, fachkundige und kritische Blick unabhängiger Experten. Die Arbeit – hier wie dort – wird getragen durch die überaus hohe Motivation und Begeisterung von Mitarbeitern, Gremien, Freunden und Förderern der Organisation für das Lebenswerk des Gründers Karlheinz Böhm und seine Vision: Durch „Hilfe zur Selbstentwicklung“ soll es gelingen, benachteiligte Menschen in die Lage zu versetzen, sich langfristig selbst aus der Abhängigkeit von fremder Unterstützung zu befreien. Sie, liebe

Leserin, lieber Leser, sind ein wichtiger Teil dieses Werkes und der umfangreichen, bereits erzielten Erfolge. Bei seiner Fortführung nun mitwirken zu dürfen, ist uns eine Ehre und ein Anliegen, dem wir uns heute und in Zukunft mit vollem Einsatz widmen wollen.

Nachdem die Stiftung im letzten Jahr die langjährigen Projektregionen Midda, Babile und Illubabor zurück in die Hände der einheimischen Bevölkerung legen konnte und gleichzeitig mit dem bewährten Konzept der Integrierten ländlichen Entwicklungsarbeit in drei ganz neuen Regionen begann, liegen große Herausforderungen vor uns. Denn auch dort soll unser Engagement ganz bald reichhaltige Früchte tragen. Lesen Sie mehr dazu ab Seite 4 dieses Magazins.

Wir bitten Sie herzlich, *Menschen für Menschen* weiterhin zu begleiten, damit Kinder, Frauen und Männer in Äthiopien, die so sehr auf unsere Hilfe hoffen, die – im wahrsten Sinne des Wortes – „Notwendige“ Unterstützung erhalten.

Herzlichst,

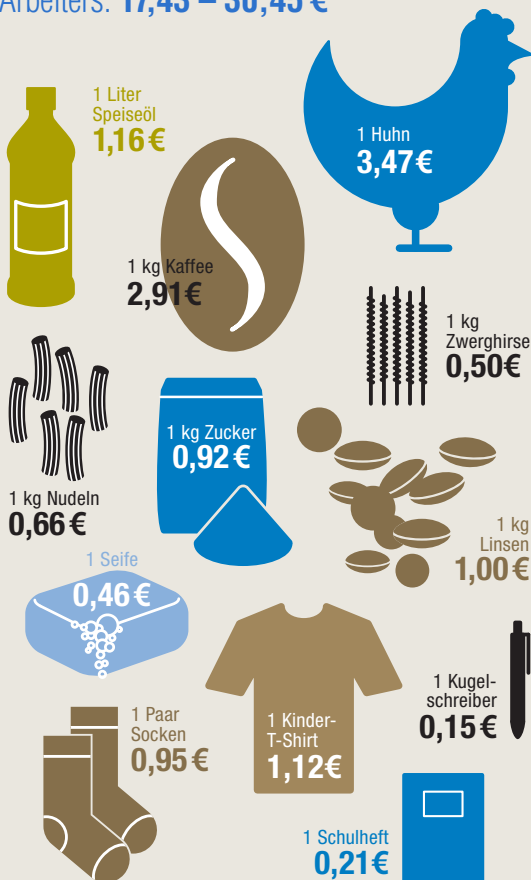
**Peter Renner,
Geschäftsführung****Dr. Peter Schaumberger,
Geschäftsführung****PS: Erfahren Sie mehr über uns: www.menschenfuermenschen.de > Über uns > Organisation**

Teure Preise für die Armen

Nach dem Zweiten Weltkrieg gaben die Menschen mehr als ein Drittel ihres Einkommens für Lebensmittel aus – heute sind es nur noch sieben Prozent; für seine Ernährung arbeitet der Mensch im Durchschnitt nur noch rund eine halbe Stunde pro Tag: Diese Angaben haben Statistiker für die Schweiz erhoben. Die Tendenz ist in ganz Mitteleuropa ähnlich: Lebensmittel sind für uns Europäer erschwinglich.

Ganz anders in Äthiopien: Dort geben viele Menschen den Großteil ihres Einkommens für das tägliche Brot aus – Kleidung, Hygieneartikel oder Schulbedarf werden da schnell zum unbezahlbaren Luxus. In unserer Grafik finden sich Preisbeispiele aus dem Projektgebiet Ginde Beret.

Monatliches Einkommen eines ungelerten Arbeiters: **17,43 – 30,45 €**



Mit handwerklichen Trainingskursen, Kleinkreditprogrammen und dem Zugang zu Schul- und Berufsbildung trägt *Menschen für Menschen* dazu bei, die Chancen auf bessere Einkommen zu erhöhen.

DAS ZITAT



„Es geht nicht darum, fertige Entwicklungskonzepte abzuliefern, sondern darum, gemeinsam mit den Menschen vor Ort herauszufinden, was sie brauchen, damit sie sich aus eigener Kraft entwickeln können.“

KARLHEINZ BÖHM,
GRÜNDER UND EHRNENVORSITZENDER VON *MENSCHEN FÜR MENSCHEN*

Kampf gegen Malaria

Laut der Weltgesundheitsorganisation WHO verlieren pro Jahr über 600.000 Menschen ihr Leben durch Malaria. Jede Minute stirbt ein Kind an der Krankheit. 90 Prozent der Todesopfer sind in Afrika zu beklagen. „Wir schulen die Landbewohner, wie sie die Krankheit eindämmen können“, erklärt Dr. Asnake Worku, Koordinator der Gesundheitsprogramme bei *Menschen für Menschen*. „Beispielsweise müssen sie Pfützen trocken legen.“ In stehendem Wasser entwickeln sich die Larven der Anopheles-Mücke, die mit ihrem Stich die Krankheitserreger auf den Menschen überträgt. Von amerikanischen Stiftungen bekommt die äthiopische Regierung Moskitonetze und Medikamente in großen Mengen. „Aber das Problem ist die Verteilung und korrekte Nutzung“, sagt Dr. Asnake Worku. „Wir helfen mit der Infrastruktur in unseren Projektgebieten, die Hilfsgüter bis in die entferntesten Regionen zu bringen, und wir schulen die Bauern im Gebrauch.“ Beispielsweise dürften sie die Netze nicht zum Transport von Stroh zweckentfremden, weil diese dabei ihre insektizide Imprägnierung verlieren. Wichtig sei auch zu vermitteln, dass die Menschen beim Verdacht auf Malaria nicht warten, sondern sich sofort um medizinische Hilfe kümmern müssen.



Die Anopheles-Mücke überträgt Malaria.

SPENDENBAROMETER DAS HABEN SIE BISHER MÖGLICH GEMACHT:

4 Berufsbildungszentren — Betrieb von 1 Agro Technical and Technology College (ATTC) — 348 Schulen — 101.219 Teilnehmer an landwirtschaftlichen Weiterbildungskursen — 39 Krankenwagen — 9 Kindergärten — 412 Baumschulen — 4.509 Anti-Aids-Club-Mitglieder

An Halea Tadschis Schulter schläft Adjibu, eineinhalb Jahre alt, der Jüngste. Der vierjährige Umar und der sieben Jahre alte Elmadin fragen ständig nach Essen.

Hoffnung für Dano

Malaria, verschmutztes Wasser, Nahrungsmangel: Für die Bauernfamilien im ländlichen Distrikt Dano ist das Leben sehr hart. Doch das Potenzial für ein besseres Dasein ist groß. Durch unsere Unterstützung erhalten die Bauern die Chance, ihre Ernten binnen weniger Jahre zu vervielfachen.

VON BERND HAUSER · FOTOGRAFIE RAINER KWIOTEK

Plastikschuhe kosten auf dem Markt 15 Birr, umgerechnet 57 Cent – viel Geld für Halea Tadschi. Meist geht die 26-Jährige barfuß, um ihr einziges Paar zu schonen. Aber auch wenn sie die Schuhe trägt, spürt sie die kantigen Steine der Schotterwege unter den dünnen Sohlen bei jedem Schritt.

Halea Tadschi wandert ins Dorf Ajeru. Dort kauft sie mit ihrem mühsam ersparten Geld 25 Kilogramm Mais. Die Mutter von drei Kindern ist schmal und zierlich, doch ihre Hände sind groß und rissig, sie künden von schwerer Arbeit. Die junge Frau bindet sich den Maisack mit einem Tuch auf den gebeugten Rücken und marschiert in die acht Kilometer entfernte Stadt Ijaji. Dort verkauft sie den Mais für 95 Birr; eingekauft hat sie ihn für 90 Birr. Einen halben Tag voller Strapazen bringen ihr also fünf Birr, 19 Cent. Selbst in Äthiopien ist das ein Kleinbetrag: Drei mal müsste sie die Tour gehen, wenn sie ein neues Paar der billigen Plastikschuhe vom Markt kaufen wollte.

„Ich habe keine andere Möglichkeit, etwas zu verdienen“, sagt die junge Frau auf dem Gehöft der Familie im Dorf Oborsa. An ihrer Schulter schläft Adjibu, eineinhalb Jahre alt, der Kleinste. Der vierjährige Umar und der sieben Jahre alte Elmadin fragen ständig nach Essen. Die Familie baut Mais an, aber das Feld ist zu klein. In den Monaten vor der Ernte müssen die letzten Vorräte rationiert werden. Die Eltern lassen häufig eine Mahlzeit aus, damit die Kinder mehr essen können: „Das ist hart, weil wir schwer arbeiten müssen.“ Wenn es ganz knapp wird, müssen auch die Kinder mit leerem Magen einschlafen: „Manchmal essen wir nur einmal am Tag.“

GESCHWÄCHTE GESUNDHEIT

Die Lebensumstände der Familie sind nichts Ungewöhnliches in Dano. Der Distrikt mit knapp 115.000 Einwohnern liegt rund 230 Kilometer westlich der Hauptstadt Addis Abeba. Hier hat *Menschen für Menschen* im Jahr 2013 ein neues Entwicklungsprojekt begonnen. „Zwei von drei Familien müssen ihre Nahrung rationieren“, sagt Esrael Asfaw, der Projektleiter von Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe in Dano.

Vor Beginn des Entwicklungsprojekts befragten unsere äthiopischen Mitarbeiter 292 Familien über ihre Lebensumstände. 69 der Familien hatten in den vergangenen zwölf Monaten Nachwuchs bekommen. Sieben der Säuglinge waren im ersten Lebensjahr gestor-



„Ich habe die Schule abgebrochen, um meiner Mutter auf dem Hof zu helfen. Drei Mal am Tag hole ich Wasser an einem 30 Minuten entfernten Wasserloch. Ich hoffe darauf, dass unser Leben durch *Menschen für Menschen* leichter wird. Dann kann ich wieder zur Schule. Ich möchte Lehrerin werden.“

Toleschi Turi,
15, aus dem Dorf Waji
im Projektgebiet Dano

ben – jeder zehnte. Die Todesursachen sind bei Babys ähnlich wie bei der Gesamtbevölkerung: Die Menschen sterben vor allem an Malaria. Daneben fordern Lungenentzündungen und

durch kontaminiertes Wasser verursachte Diarrhöe zahlreiche Todesopfer – das Immunsystem der Menschen ist aufgrund der mangelhaften Ernährung und der hygienischen

Give me Five: unsere Hilfe in Dano

In der ersten Projektphase bis zum Jahr 2017 hat *Menschen für Menschen* in Dano unter anderem die Umsetzung folgender Maßnahmen vorgesehen:

ABC

Bildung

16 Schulneubauten, Erhöhung des Zugangs zu Bildung von 52 auf 70 Prozent.



Frauenförderung

Kleinkredite für 2.050 Frauen, 10.000 Holzsparende „grüne“ Öfen.



Gesundheit

Ausstattung von drei Gesundheitsstationen mit medizinischem Gerät, 1.005 Trachom-Operationen zur Vermeidung von Blindheit.



Wasser

100 neue Wasserstellen (Quellfassungen und Pumpbrunnen), Erhöhung des Zugangs zu Trinkwasser von 15 auf 50 Prozent.



Ernährung

Erhöhung der Felderträge um 50 Prozent, Steigerung der Tierproduktivität durch Einkreuzung robusterer Rassen.

Umstände geschwächt. Auch die Kinder von Halea Tadschi leiden etwa einmal im Monat an Magen-Darm-Erkrankungen. „Ich muss das Wasser unten am Fluss holen“, sagt die Mutter. „Mehrere Male am Tag gehe ich eine halbe Stunde, um einen großen Kanister zu füllen.“ Sie weiß, dass sie das Wasser abkochen müsste. „Aber ich habe einfach keine Zeit und Kraft, soviel Brennmaterial herbeizuschaffen.“ Es gibt kaum noch Wald, schon jetzt betreibt sie ihr offenes Kochfeuer mit trockenen Maisstängeln. Der dicke Qualm beißt in den Augen, verursacht Husten. Neben der Feuerstelle steht das aus Bambus zusammengebundene Bett der Eheleute. Die größeren Kinder schlafen im Vordergrund der Hütte auf einem Strohsack. Dort hat auch das Vieh seinen Platz, zwei Jungrinder und ein Ochse. „Unsere einzige Kuh mussten wir verkaufen, um Saatgut und Kunstdünger zu kaufen“, sagt Halea Tadschi.

DAS POTENZIAL IST RIESIG

Weder sie noch ihr Ehemann waren je in einer Schule. Sie erwirtschaften nur ein winziges Einkommen, trinken schmutziges Wasser, ernähren sich überwiegend von Mais und haben auch davon zu wenig: Wie sieht wirksame Hilfe angesichts so grundlegender Probleme aus? „Wir müssen Brunnen graben und Quellen fassen“, sagt Projektleiter Esrael. „Vor allem aber müssen wir Wissen bringen. Wir wollen die Menschen schulen, wie sie größere Ernten bekommen. Es gibt genug Regen: Das Potenzial ist riesig!“ Ohne die Verbesserung der Landwirtschaft seien alle anderen Maßnahmen wie Schulbauten vergebliche Mühe. „Mit verbessertem Saatgut bekommen die Bauern die Chance, ihre Ernten in den kommenden Jahren zu verdrei- oder vervierfachen.“

ERFOLG IST ANSTECKEND

Entwicklungsberater der Äthiopienhilfe gehen in alle 42 Dörfer des Distrikts und arbeiten dort mit sogenannten Modellbauern zusammen. „Das sind Pioniere, die wissbegierig sind und als Erste neue Techniken ausprobieren“, erklärt der Projektleiter. Ihr Erfolg soll ansteckend wirken: „Die anderen Dorfbewohner werden die neuen Anbauprodukte und Methoden übernehmen.“

Ein paar Hundert Meter vom Gehöft von Halea Tadschis Familie entfernt liegt der Hof von Modellbauer Elias Kadir. Gerade hat er eine Latrine errichtet, wie von *Menschen für Menschen* empfohlen. „Wenn alle Familien eine Latrine benutzen, ist die Gefahr geringer, dass



Die Projektgebiete von Menschen für Menschen

LAUFENDE PROJEKTE

ABGESCHLOSSENE PROJEKTE

Wissbegierige Bauern werden zu Pionieren der Entwicklung



Elias Kadir baut gleichzeitig verschiedene Anbauprodukte auf dem gleichen Stück Land an. So wird er seinen Ertrag beträchtlich steigern.

So einfach ist es zu helfen!

10 €

Zugang zu Trinkwasser für einen Menschen

30 €

Gemischte Gemüse-Saat für acht Familien (rund)

75 €

Landwirtschaftstraining für 30 Bauern/Tag

175 €

Ein Kleinkredit zur Existenzsicherung für eine Frau

Spendenkonto: 18 18 00 18 | Stadtparkasse München BLZ 701 500 00

SWIFT (BIC): SSKMDEMM, IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

Bequem online spenden: www.menschenfuermenschen.de



Almaz und Karlheinz Böhm

Egal ob Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Frauenförderung, verbesserte Ernährung oder Bildung – unsere Hilfe soll langfristig Früchte tragen, die eines Tages auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen. Das Zusammenspiel der Maßnahmen und die Mitarbeit der Bevölkerung machen die Hilfe nachhaltig.

Krankheitserreger in Bäche gelangen“, sagt Elias Kadir. Dann führt er die Besucher stolz zu seinem neuangelegten Waldfeldbau. Von *Menschen für Menschen* hat er Papayabäumen erhalten, Avocado- und Mangosetzlinge, dazu Kaffeesträucher und Samen für Karotten, Rote Beete, Kartoffeln. „Die Entwicklungsberater haben mir gezeigt, wie man Intercropping macht“, erklärt der Bauer: Direkt am Boden gedeiht das Gemüse. Zwischen dem Gemüse stehen junge Kaffeesträucher. Die Sträucher brauchen Schatten, den die schnell aufschießenden Baumsetzlinge spenden: So kann Elias Kadir auf geringer Fläche seine Erträge vervielfachen. „In zwei Jahren werde ich meine ersten Papayas ernten, in drei Jahren die ersten Kaffeebohnen“, freut sich der Bauer. „Die meisten Produkte werde ich mit gutem Gewinn verkaufen.“

DIE MENSCHEN SIND FLEISSIG

Von Elias Kadirs Erfolg hat auch Halea Tadschi gehört. „Ich gebe zu: Wir hatten unsere Zweifel, als die fremden Experten zu uns kamen“, sagt sie auf der Schwelle ihres Hauses. „Sie sagten, sie wollten uns helfen. Aber wir fragten uns, ob sie nicht ihren eigenen Vorteil suchten. Nun aber denke ich, wir sollten uns auf ihre Ideen einlassen.“

Einige davon zeigt Projektleiter Esrael Asfaw auf: „Halea Tadschi kann an unserem Kleinkreditprogramm teilnehmen.“ Ihr Gehöft liegt verkehrsgünstig an einer Schotterstraße, es kommen viele Fußgänger auf ihrem Marsch in die Stadt daran vorbei. „Mein Traum war es schon immer, einen kleinen Laden aufzumachen, aber bislang fehlte mir immer das Startkapital für den Einkauf von Waren des täglichen Bedarfs“, sagt sie. Oder sie könnte mit dem Kredit Vieh kaufen, mästen und mit gutem Verdienst veräußern. „Die Menschen sind fleißig. Aber ihnen fehlten bislang die Bedingungen, etwas aus ihrem Fleiß zu machen“, erklärt Projektleiter Esrael Asfaw. „Wir zeigen ihnen Wege auf, sich selbst aus der Armut herauszukämpfen.“

Lesen Sie mehr zu den Aktivitäten der Äthiopienhilfe in aktuell neun Projektregionen:

www.menschenfuermenschen.de > Projekte

„Wir sind nicht zum Erbsenzählen gekommen“

Verbessern die Hilfsprojekte von *Menschen für Menschen* die Lebenssituation der Bevölkerung nachhaltig? Sind die Aktivitäten, die gemeinsam mit den Menschen umgesetzt werden, adäquat und tragfähig? Die Überwachung der eigenen Arbeit durch fortlaufendes Monitoring und regelmäßig durchgeführte Evaluierungen ist für die Äthiopienhilfe ein wichtiges Instrument, um zu überprüfen, ob die Projekte die gesteckten Ziele erreichen oder ob Maßnahmen angepasst und weiter verbessert werden können. Im Oktober 2013 führten die entwicklungspolitische Gutachterin und Anthropologin Annette Schmidt und ihr äthiopischer Kollege, Agrarwissenschaftler Girma Mengistu von der Beratungsorganisation FAKT im Auftrag der Stiftung eine Evaluierung in den Projektgebieten Borena und Ginde Beret durch.

INTERVIEW: NINA ROGGENBUCK-BAUER



Projektleiter Ayalew Kibret und Annette Schmidt beim Monitoring-Workshop in Addis Abeba. Die Gutachterin bewertet seit 1999 ländliche Entwicklungsprojekte.

Sie haben vier Wochen in Äthiopien verbracht und vier Projektregionen von *Menschen für Menschen* besucht. Wie ist Ihr Eindruck?

Ich habe einen sehr guten Eindruck gewonnen. Die Projekte sind gut geplant und entsprechen mit ihren vielfältigen Aktivitäten den Bedürfnissen der Bevölkerung. Dies haben alle Befragten übereinstimmend bestätigt. Die technischen Ausführungen sind von hoher Qualität.

Sie waren vor der Evaluierung noch nie in Äthiopien. Wie können Sie Ihnen unbekannte Entwicklungsprojekte beurteilen?

Gute Frage. Ich bringe einen großen Erfahrungsschatz in der Evaluierung im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit mit. Daher kann ich einschätzen, wie gut die Planung ist und was mit einer bestimmten Summe in einem bestimmten Zeitraum erreicht werden kann. Ich ziehe außerdem Vergleiche zu anderen Projekten und stelle viele Fragen. Aber ohne meinen äthiopischen Kollegen, der mir Hintergründe erklärt hat, wäre alles viel schwieriger gewesen.

Warum sind Monitoring und Evaluierung so wichtig? Wer profitiert?

Alle profitieren! Von einer Evaluierung profitiert die Zielgruppe, weil die Projekte noch nachhaltiger werden. Zudem werden die Nutznießer im Rahmen eines partizipativen Monitorings stark eingebunden. Die Stiftung profitiert, weil sie mit den Vorhaben bessere Wirkungen erzielen und diese klar auf einzelne Aktivitäten zurückführen kann. Die Spender bzw. das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung profitieren, weil sie detaillierte Informationen über die Verwendung ihrer Mittel erhalten und sicher sein können, dass diese zweckmäßig und ergebnisorientiert eingesetzt werden.

Monitoring und Evaluierung dienen vor allem zum Lernen und helfen so, dass Projekte noch besser werden können. Durch kontinuierliches Monitoring erhält man Information darüber, was gut läuft und wo man nachjustieren sollte. Regelmäßige Evaluierungen, die von externen Gutachtern durchgeführt werden, ermöglichen einen konstruktiv-kritischen Blick von außen.

Was ist die Voraussetzung für eine gute Evaluierung?

Zuallererst eine gute Vorbereitung: Man sollte möglichst alles gelesen haben, was es zum Projekt gibt. Und man braucht eine klare Vorstellung von den Zielsetzungen. Dann genug Zeit vor Ort für Gespräche, Workshops und Besichtigungen. Nicht zuletzt braucht es das Vertrauen der Projektmitarbeiter darauf, dass man nicht zum Erbsenzählen gekommen ist, sondern um mit ihnen inhaltlich zu diskutieren und sich gegebenenfalls neu zu orientieren.

Lesen Sie Näheres zu Evaluierungen unter

www.menschenfuermenschen.de > Projekte > Konzept



Mit Talent gegen Aids

In Gedichten und Theaterszenen warnt der Anti-Aids-Club im Dorf Togogetama vor der Immunschwäche-Krankheit und vor frühen Heiraten. Clubmitglied Regatu Abdu (ganz rechts im Bild) schmiedet ihre langen Gedichte selbst, obwohl sie nie schreiben gelernt hat.

Die Klugheit eines Menschen hängt nicht nur von den Schulen ab, die er besucht hat. Regatu Abdu hat nie lesen und schreiben gelernt. Und doch steht sie immer wieder vor Versammlungen und spricht. Meist treffen sich die Menschen aus der Nachbarschaft unter einem freistehenden Baum. Dann schließt Regatu Abdu die Augen und beginnt zu rezitieren. „Aids behandelt niemanden besser oder schlechter“, sagt sie mit ausdrucksstarker Stimme. „Die Krankheit macht keine Unterschiede zwischen Jung und Alt, zwischen Dick und Dünn, zwischen Arm und Reich.“ Zwölf Minuten spricht sie frei und ohne Manuskript in rhythmischen Versen über die Gefahren der Krankheit und wie sich die Menschen davor schützen können.

HEIRAT MIT ZWÖLF JAHREN

Das lange Gedicht hat sie selbst geschmiedet. „Ich lasse mir die Verse während der Hausarbeit einfallen und memoriere sie immer wieder, bis das ganze Gedicht fertig ist.“ Eine erstaunliche Fertigkeit. Ob sie wohl eine besondere Merktechnik hat? Regatu Abdu zuckt mit den Schultern und sagt: „Ich habe wohl einfach Talent dafür.“

Die 38-Jährige ist Mitglied im „Anti-Aids-Club“ in Togogetama, einem Dorf mit 450 weit verstreuten Bauernhöfen im Projektgebiet Borecha. In dem Club, der von *Menschen für Menschen* initiiert wurde, üben neun Frauen und vier Männer Gedichte und Spielszenen ein und bringen sie in den Nachbarschaften zur Aufführung. Ein großer Verdienst des Clubs liegt darin, auch auf die gesundheitlichen Gefahren von schädlichen Traditionen hinzuweisen. „Früher war es bei uns üblich, dass Mädchen zwischen zwölf und 15 Jahren verheiratet wurden“, erzählt der Clubleiter Tamam Ahmed. Häufig sind die Körper der Teenager noch nicht bereit für Schwangerschaften, viele starben bei der Geburt ihres ersten Babys. „Durch unseren Einsatz verheirateten die Eltern ihre Töchter nun später“, sagt Tamam Ahmed.

Auch Verseschmiedin Regatu Abdu hat drei Töchter zwischen acht und 16 Jahren. Im Dorf hat die Äthiopienhilfe eine Schule gebaut. Dies hat auch den wichtigen Nebeneffekt, dass mehr Mädchen einen Schulabschluss machen können. „Ich bin frustriert darüber, nicht lesen zu können. Aber meine Töchter besuchen die Schule: Sie sollen einmal einen guten Beruf ergreifen können“, sagt Regatu Abdu.

WAS ALMAZ BÖHM AUFFÄLLT, ODER ...



Eine runde Sache

„Zuhause ist es doch am schönsten!“ Diese Redewendung hört man in Deutschland oft. Wohnungen und Häuser sind mit viel Geld und Mühe gebaut und eingerichtet. Ein eigenes Zimmer ist für Kinder fast selbstverständlich.

Auf dem Land in Äthiopien sind die Behausungen viel einfacher. Immer sind sie an die kargen Lebensumstände der Menschen angepasst. Ich stamme aus dem Osten des Landes. In den dortigen Halbwüsten errichten die Nomaden binnen Stunden Hütten, die in ihrer Form an Iglus erinnern. Über das Äste-Gerüst werden Grasmatten gebunden – fertig. Schnell sind die Hütten auch wieder abgebaut und für den Weiterzug auf Kamelen verpackt.

Die traditionellen Bauten in den meisten Teilen Äthiopiens sind Tukuls – Rundhäuser mit einem kegelförmigen Dach aus Gras. Besonders schöne und große Tukuls baut das Volk der Silte wie



auf unserem Foto im Dorf Gugezo. Zwölf Nachbarn und Verwandte helfen Bauherr Redi Muhammed zehn Tage lang, dann steht das neue Rundhaus: Das Wand- und das Dachgerüst sind aus Eukalyptusstämmen. Der zentrale Pfeiler, der das Dach stützt, ist sieben Meter hoch!

Zumeist jedoch zwingt die Armut die Menschen, klein zu bauen. Häufig sind die Tukuls winzige Hütten, die sich schief am Boden ducken. Die Wände bestehen aus Zweigen, die mit Lehm, Asche und Kuhdung verputzt werden.

Die Regionen Äthiopiens liegen sehr hoch, zumeist über 2.000 Meter über dem Meeresspiegel. Tagsüber kann es sehr heiß werden, nachts empfindlich kalt. Ohne Fenster und mit nur kleinen Türen werden die Häuser für die Menschen zu schützenden Höhlen: unter brennender Sonne bleibt es darin relativ kühl, nachts wird es nicht unerträglich kalt.

Traditionell nehmen die Menschen Hühner, Ziegen und Kälber nachts mit in die Tukuls. So wollen sie ihre Tiere vor Raubvögeln, Hyänen, aber auch vor zweibeinigen Viehdieben schützen. Für die Gesundheit der Menschen ist diese Enge nicht gut. Wir zeigen, wie man mit wenig Aufwand Hühnerhäuser baut, in denen das Federvieh vor Milanen sicher ist. Ziegen, Schafe und Rinder gehören in abgetrennte Ställe. Mit dem Verdienst aus der verbesserten Landwirtschaft, die wir einführen, bauen die Menschen neue Häuser mit Dächern aus Wellblech – anders als die Grasdächer sind diese regendicht, langlebig und es kann sich kein Ungeziefer darin verbergen: Vielfältige Initiativen machen unsere Arbeit zu einer runden Sache.

ENGAGIERT FÜR ÄTHIOPIEN



„Mit eigenen Augen“
Nicola Promoli, 46

Seit über zehn Jahren tanzen Nicola Promoli und zahlreiche Mitstreiter in München nicht nur zum Vergnügen, sondern auch für den guten Zweck: Die Gewinne aus den Eintrittsgeldern der ehrenamtlich organisierten Tanzveranstaltungen „Salon Cubano“ und „The Ballroom“ unterstützen die Hilfsprojekte von Menschen für Menschen. Nun war Nicola Promoli vor Ort dabei, als das Projektgebiet Midda nach zwölf Jahren gemeinsamer Arbeit feierlich an die Bevölkerung übergeben wurde. „Die Freude und Zuversicht der Menschen war so stark zu spüren. Und dass mir – stellvertretend für die vielen Ehrenamtlichen und Spender in Deutschland – ein traditioneller äthiopischer Baumwollschal als Geschenk überreicht wurde, hat mich sehr berührt.“

Fünf ehrenamtlich Aktive besuchten im Januar 2014 zwei Projektregionen der Äthiopienhilfe. Sehen Sie einen Filmbeitrag zur Reise unter:

www.menschenfuermensen.de > Blog

MOTHER AFRICA VERZAUBERT – UND HILFT

Auf der Suche nach dem Glück begibt sich der kleine Junge Tewadros auf eine Reise quer durch Afrika. Er erlebt Momente voller Magie und begegnet Menschen mit wundersamen Fähigkeiten. Von Dezember 2013 bis März 2014 nahm UMLINGO, die Musical-Show von Mother Africa, dem Circus der Sinne, das Publikum mit auf diese abenteuerliche Reise. Atemberaubende Artistik, mitreißende Musik und

Tanz verzauberten die Zuschauer und ließen sie die Lebensfreude, Exotik, pulsierende Energie und die Wunder des Kontinents des Staunens hautnah erleben.

50 Cent jedes verkauften Tickets der Deutschland-Tournee kamen – wie schon in den Vorjahren – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe zugute. So konnten die afrikanischen Künstler gemeinsam mit ihrem Publikum insgesamt bereits insgesamt über 60.000

Euro für die Hilfe zur Selbstentwicklung in Äthiopien spenden. „Afrika und seine Menschen geben uns oft unterkühlten und sachlichen Europäern so viel Liebe und Freude, da erachten wir es als unsere Pflicht etwas von dem zurück zu geben, was wir hier im Überfluss haben“, so Hubert Schober, der Produzent von Mother Africa. *Menschen für Menschen* bedankt sich herzlich für die großartige Unterstützung.



Die Mother-Africa-Familie: 40 Artisten, Musiker und Tänzer vom „Kontinent des Staunens“

**Menschen
für
Menschen**

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

Meine Frau und meine vier und sieben Jahre alten Töchter leben in der Hauptstadt Addis Abeba. Ich sehe sie zweimal im Monat für ein Wochenende. Den Rest der Zeit bin ich im Distrikt Danu in unserem neuen Projektgebiet. Es gibt so viel zu tun! Hier in meiner Unterkunft schreibe ich am Abend und am Wochenende an Berichten über den Fortgang unseres Projektes – werktags bleibt

einfach zu wenig Zeit dafür. Diese Arbeit macht mir nichts aus, im Gegenteil: Es ist wunderbar zu sehen, was wir bewegen. Wir müssen unsere Containerbüros und Werkstätten aufbauen. In den Dörfern haben die ersten Maßnahmen begonnen: Wir verteilen Saatgut und schulen die Bauern. Ich schlafe immer mit Netz, um mich vor den Mücken zu schützen, die Malaria übertragen.

Esrael Asfaw hatte im österreichischen Mondsee Limnologie und im niederländischen Delft Umweltwissenschaften studiert, bevor er vor zehn Jahren zu Menschen für Menschen kam. Erfahren Sie mehr darüber auf www.menschenfuermenschen.de > Projekte > Konzept*

*Wissenschaft der Binnengewässer als Ökosysteme

Mein Tag

ESRAEL ASFAW, PROJEKTLEITER
IM NEUEN PROJEKTGEBIET DANU

*„Unsere stetige Arbeit
schafft Entwicklung“*

